

GEMEINDEBRIEF

11. Jahrgang · Nr. 44 · Herbst 2018



DER KIRCHGEMEINDEN

MIROW
SCHILLERSDORF
LÄRZ/SCHWARZ
WESENBERG

INHALT & GEMEINDELEBEN

INHALT

- 3 BESINNUNG
- 4 FREUD & LEID
- 5-7 GOTTESDIENSTE FÜR ALLE GEMEINDEN
- 8-10 WIR LADEN EIN, VERANSTALTUNGEN
- 11 KINDERSEITE
- 12-13 DIE GESCHICHTE DES GEMEINDEBRIEFES
- 14-15 SCHNEIDERS KOLUMNE: WIND UND STURM
- 16-17 JUNGBLÄSER „EVOLUTION CREW“
- 18-19 ERNTEDANK, SÄEN UND ERNTEN
- 20-21 AUFERSTEHUNG DER TOTEN UND DAS EWIGE LEBEN
- 22-23 BROT FÜR DIE WELT UND ERSTER ADVENT
- 24 KIRCHE BEI UNS / GOTTESDIENSTANTWORTEN
- 25 ADRESSEN, KONTO, NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS
- 26-27 KIRCHE IN LEUSSOW
- 28 BILDER AUS DEM GEMEINDELEBEN



Als wir noch hofften . . .
WM auf dem Pfarrhof Schwarz



Johannismarkt rund um die Kirche in
Krümmel



Kirche unterwegs: volle Kirche und bei Kaffee und Kuchen in Zirtow



Meine Lieblingsjahreszeit

Welches ist *IHRE* Lieblingsjahreszeit?

Ich mag sie ja alle irgendwie gern. Aber wenn ich mich für eine entscheiden muss, möchte ich doch wohl sagen: Meine Lieblingsjahreszeit ist der Herbst.

Da gibt es die schönsten Farben. Es kann nochmal richtig schön warm in der Sonne sein, und dann wird es doch am Abend kalt. Mancher wird nach diesem heißen trockenen Sommer den Herbst wohl besonders herbei sehnen. Da ist es mal wieder kühler, aber in einem Goldenen Oktober noch nicht ganz so kalt. Es ist die beste Zeit fürs Wandern, und doch ist man nicht mehr so viel draußen. Es ist die Zeit, etwas „einwendig“ zu werden – das heißt sich nach innen zu wenden. Es ist Zeit sich zu besinnen. Zeit, wieder klare Gedanken zu fassen nach der Hitze des Sommers.

Ich denke bei Herbst mehr an Herbstferien und einen schönen Oktober als an den „Totenmonat“ November. Aber auch der gehört dazu. Der soll uns Lebende zur Besinnung bringen, dass auch unser Leben begrenzt ist. Das Leben ist kein „endless summer“.

Was das schöne bayrische-österreichische Wort „einwendig“ meint, beschreibt das plattdeutsche Lied für uns Norddeutsche ganz gut so:

„Wenn de Wind dör de Bööm weiht, Un Gras nich mehr wassen deiht, un geel all ward, denn kummt bald de Tied. ... Dann ward dat Harst op uns Freesenhof.“, singt uns Knut Kiesewetter. Er beschreibt den Herbst als die Zeit zum Zusammenrücken.

Auf der Straße sieht man dann bei uns dann kaum noch einen Menschen.

Aber drinnen finden wir es wieder gemütlich.

Eigentlich ist der Herbst ja nicht schön, weil der Sommer zu Ende ist. Schule und Arbeit und vieles andere gehen nach der Sommerpause wieder so richtig los. Manchmal geht ein bisschen viel auf einmal los.

Aber es ist ganz schön, wenn alles geordnet ist, und wenn die Stundenpläne wieder ein bisschen Struktur in unsere Tage bringen.

So ist es ganz schön, dass Gott seit der Sintflut das so geordnet hat:

„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (Genesis 8,22) Das gilt auch in solchen Jahren, wo es nur noch Sommer und Hitze zu geben scheint und wenig an Ernte. Ich finde es ja schön, dass es bei uns deutlich unterscheidbare Jahreszeiten gibt und es nicht immer gleich heiß ist wie in den Tropen. Nutzen wir den Herbst zur Besinnung nach dem heißen Sommer, um mal in Ruhe Zeit zu haben für einander, für uns und für Gott, Zeit zum Spielen, Singen, Lesen, Beten und ...

Einen wunderbaren Goldenen Herbst wünscht Iven Benck

GOTTESDIENSTE

2. September, 14. Sonntag nach Trinitatis	10.30	St. Marienkirche Wesenberg, Familiengottesdienst für alle Gemeinden
9. September, 15. Sonntag nach Trinitatis	9.00 10.30	St. Marienkirche Wesenberg Johanniterkirche Mirow
16. September, 16. Sonntag nach Trinitatis	9.00 9.00 10.30 10.30	St. Marienkirche Wesenberg Kirche Schwarz Johanniterkirche Mirow Kirche Wustrow
21. September, Freitag	19.00	Kirche Alt Gaarz, Erntedank-Gottesdienst zum Lärzer Erntefest
23. September, 17. Sonntag nach Trinitatis	10.00 10.30	St. Marienkirche Wesenberg mit Taufe Johanniterkirche Mirow
30. September, 18. Sonntag nach Trinitatis, (vorgezogenes) Erntedankfest	9.00 9.00 10.30 10.30 14.30	<i>Erntedank-Gottesdienste in:</i> St. Marienkirche Wesenberg Kirche Leussow Johanniterkirche Mirow Kirche Strasen Kirche Schillersdorf, Erntedank-Kaffee
7. Oktober, 19. Sonntag nach Trinitatis, Erntedankfest	9.00 9.00 10.30 10.30	St. Marienkirche Wesenberg Kirche Schwarz, Erntedank-Gottesdienst Kirche Diemitz, Erntedank-Gottesdienst Johanniterkirche Mirow, mit Abendmahl
14. Oktober, 20. Sonntag nach Trinitatis	9.00 10.30	St. Marienkirche Wesenberg Johanniterkirche Mirow
21. Oktober, 21. Sonntag nach Trinitatis	9.00 10.30	St. Marienkirche Wesenberg Johanniterkirche Mirow
28. Oktober, 22. Sonntag nach Trinitatis	9.00 9.00 10.30 10.30	St. Marienkirche Wesenberg Kirche Zirtow Johanniterkirche Mirow Kirche Blankenförde
31. Oktober Reformationstag	14.30	Gottesdienst für alle Gemeinden mit anschließendem Kaffeetrinken

GOTTESDIENSTE

4. November, 23. Sonntag nach Trinitatis	9.00 10.30 16.00	St. Marienkirche Wesenberg Pfarrhaus Mirow Kirche Krümmel, Hubertus-Gottesdienst mit Jagdhornbläsern Strelitzer Heide
11. November, Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres	9.00 10.30 17.00 17.00	St. Marienkirche Wesenberg Pfarrhaus Mirow Martinsumzüge: in Wesenberg von der St. Marienkirche zur Burg in Mirow von der katholischen Kirche zur Johanniterkirche
18. November, Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres	9.00 10.30	St. Marienkirche Wesenberg Pfarrhaus Mirow
24. November, Samstag vor dem Ewigkeitssonntag	9.00 10.00 10.00 11.00 14.00 14.00 15.30 15.30	<i>Andachten und Gottesdienste in den Kirchen und auf den Friedhöfen in:</i> Kapelle Buschhof mit Abendmahl Kirche Krümmel Friedhof Strasen Kirche Alt Gaarz Mirow Friedhof, mit Posaunenchor Friedhof Wustrow Kirche Zirtow Kirche Leussow
25. November, Ewigkeitssonntag	9.00 9.00 10.30 10.30 14.00 15.00 16.00	<i>Andachten und Gottesdienste in den Kirchen und auf den Friedhöfen in:</i> St. Marienkirche Wesenberg Lärz Backhaus, mit Abendmahl Johanniterkirche Mirow, mit Abendmahl Kirche Schillersdorf Friedhof Schwarz, mit Abendmahl Kirche Diemitz, mit Abendmahl Fleeth Friedhof

GOTTESDIENSTE

2. Dezember, 1. Advent	10.30	Gottesdienst für die ganze Familie aus allen Gemeinden im Pfarrhaus Mirow
9. Dezember, 2. Advent	9.00	Gemeindezentrum Wesenberg
	10.30	Pfarrhaus Mirow
	15.00	Gemeindezentrum Wesenberg, Adventssingen der Chöre
	15.00	Pfarrhaus Schwarz, Adventskaffee

Nicht alle Zeiten und Orte der Gottesdienste stehen bei Redaktionsschluss fest. Sie können sich noch kurzfristig ändern. Achten Sie bitte auch auf die Presse (Nordkurier und Mirower Zeitung) und die Aushänge.

SABBATZEIT

Es hat sich rumgesprochen: Pastor Wilhelm Lömpcke (Mirow und Lärz/Schwarz) macht von September bis November eine Auszeit.

Sie dient der Regeneration, der Reflexion der momentanen Situation und der Planung des Zukünftigen. Sie ist verbunden mit Studien, Pilgern und Freiraum.

Die Hauptvertretung hat Pastor Zobel (außer in seinem Urlaub, s.u.).

Die Vertretung ist geregelt:

01.09.-09.09. Pastor Eckhart Altenmüller, Fürstenberg, Tel. 033093 32535

10.09.-07.10. Pastor Gottfried Zobel, Burg Stargard, Tel. 0151 40302519

08.10.-13.10. Pastor Christoph Feldkamp, Neustrelitz, Tel. 03981 205459

15.10.-22.10. Pastorin Cornelia Seidel, Neustrelitz, Tel. 03981 447342

23.10.-23.11. Pastor Gottfried Zobel, Burg Stargard, Tel. 0151 40302519

Auch Pastor Iven Benck aus Wesenberg, Tel. 039832 20431, ist außer vom 08. bis zum 13.10. in der ganzen Zeit ansprechbar.

WIR LADEN EIN

MUSIK

Kirchenchor Mirow jeden Montag um 19.30 Uhr im Pfarrhaus

Posaunenchor Mirow jeden Donnerstag um 18.30 Uhr in der Kirche

Jungbläserproben im Pfarrhaus in Mirow:

Samstags, 9.30 -12.00 Uhr

- *Neu- und Quereinsteiger sind immer willkommen!*

Jungbläserseminar in Barkow vom 9. bis 11. November.

Kirchenchor Wesenberg jeden Mittwoch um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum

FRAUEN

Frauenhilfe Wesenberg jeweils am ersten Dienstag im Monat um 17.00 Uhr
im Gemeindezentrum, nächste Termine:
4. September, 2. Oktober, 6. November, 4. Dezember

KINDER

siehe Termine auf den Kinderseiten

KONFIRMANDEN

COPS in Teterow, Freitag, 7. bis Sonntag, 9. September
mit Konfirmanden aus ganz Mecklenburg

Konfirmanden-Unterricht

alle 14 Tage, freitags von 14.30 - 16.30 Uhr
im Gemeindezentrum Wesenberg, nächste Termine:
14. und 28. September, 19. Oktober,
9. und 23. November und 7. Dezember

Konfirmanden-Tag in Neustrelitz am Samstag, 17. November

HERBST IN DEN GEMEINDEN

BASTELABEND

Wir wollen uns wieder zum Basteln treffen. Haben Sie Lust und Freude am Basteln und kreativen Gestalten und möchten dies nicht allein, sondern in gemüthlicher Runde tun? Oder wollten Sie das schon immer mal ausprobieren, wissen aber nicht wie und was genau? Dann lassen Sie sich herzlich einladen zu unseren Bastelabenden! Wir treffen uns wie gewohnt im Gemeindehaus Mirow, einmal im Monat, dienstags um 18.00 Uhr.

Nächste Termine: 25. September, 23. Oktober, 20. November

Ich freue mich auf Sie!

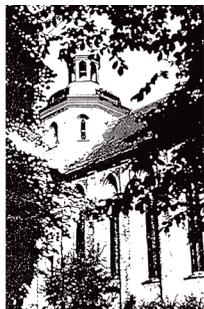
Ellen Braune

KONZERT IN KRÜMMEL

Barbara Starke und ein Streichquartett singen und spielen am Sonntag, dem 16. September in der Dorfkirche Krümmel. Beginn ist um 15.30 Uhr.

Zur Aufführung kommen Stücke von Brahms, Respighi und Semeľinsky.

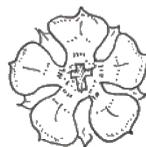
Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.



CHORKONZERT

Sonntag, 30. September, 16.00 Uhr, Johanniterkirche Mirow mit dem Chor „Familia Cantorum“ aus der ostböhmischem Stadt Letohrad. Es werden gespielt Meister der böhmischen Musik: Smetana – Dvořák – Pavlica.

Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.



REFORMATION

Das große Jubiläum 2017 ist vorbei. Doch wir feiern auch in diesem Jahr den Reformationstag. Die Wiederentdeckung des Evangeliums von Gottes Gnade hat auch 501 Jahre danach uns etwas zu sagen. In diesem Jahr ist der Reformationstag mitten in der Woche, am Mittwoch, 31. Oktober. Wir feiern gemeinsam Gottesdienst in der Kirche in Schillersdorf. Zu diesem Gottesdienst für alle Gemeinden sind alle herzlich eingeladen. Beginn ist um 14.30 Uhr. Anschließend gibt es Kaffee und Kuchen und einige Neuigkeiten über Martin Luther

WIR LADEN EIN

WALDWANDERUNG IN KRÜMMEL

Am 3. Oktober, Start 10.00 Uhr, lädt Moritz von Maltzahn zur Waldwanderung ein. Treffpunkt ist an der Dorfkirche Krümmel.



Zum HUBERTUSGOTTESDIENST am 4. November um 16.00 Uhr treffen sich nicht nur Jäger*innen in der Kirche Krümmel. Der Jagdhornbläserchor „Strelitzer Heide“ begleitet uns wieder musikalisch. Im Anschluss gibt es ein Gläschen Wein und einen kleinen Imbiss. Die Predigt hält Pastor Benck.

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER

Wir besuchen einander, wir singen Adventslieder, wir hören eine Geschichte, wir trinken einen Punsch, knabbern einen Keks und haben uns etwas zu sagen . . .

So breiten wir uns im Advent auf Weihnachten vor mit dem lebendigen Adventskalender. In den drei Adventswochen von montags bis freitags laden die Gastgeber zu um 17.30 Uhr in Mirow und Schwarz ein.

In diesem Jahr beginnen wir Montag, den 3. und enden am 21. Dezember.

Wer an einem der fünfzehn Tage Gastgeber*in sein möchte, melde sich bitte für MIROW im Pfarrbüro bei Ellen Braune 039833-20426, für SCHWARZ bei Ursula Stehlmann 039827-30209.

WEIHNACHTSMARKT IN WESENBERG

ist am Samstag, 1. Dezember ab 13.00 Uhr. Auch die Kirchengemeinde ist mit einem Stand im Innenhof des Rathauses vertreten.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

ADVENTSKAFFEE FÜR SENIOREN

Am 5. Dezember, um 14.30 Uhr, findet der Adventskaffe für die Senioren der Gemeinde im Pfarrhaus Mirow statt.

Die Christenlehre-Kinder werden ein kleines Krippenspiel aufführen.

ADVENTSSINGEN

Das Adventssingen der Chöre ist am 2. Adventssonntag, 9. Dezember, um 15.00 Uhr in der St.-Marien-Kirche in Wesenberg

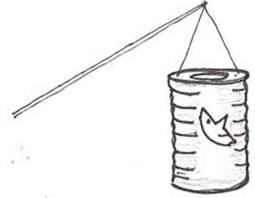
Kinderseiten

CHRISTENLEHRE

In MIROW treffen wir uns im neuen Schuljahr, ab September wie gewohnt dienstags in der Zeit von 15.00 bis 16.00 Uhr.

Besondere Termine:

- Wir basteln Martinslaternen bei Kuchen, Kaffe und Kakao, am 3. November, 14.30 Uhr, Pfarrhaus Mirow
- Basteln der Adventsgestecke für unsere Adventsbesuche, am 24. November, um 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr, mit gemeinsamem Mittagessen



In WESENBERG geht die Christenlehre auch in diesem Schuljahr wieder weiter. Die Termine werden bei einem Elternabend besprochen. Dazu sind alle Eltern von Kindern der 1. bis 6. Klasse, die sich dafür interessieren, herzlich eingeladen. Es spielt dabei keine Rolle, ob Ihr Kind getauft ist oder schon im letzten Jahr an einer Kindergruppe in unseren Kirchengemeinden teilgenommen hat. Alle sind eingeladen! Wir treffen uns am Donnerstag, dem 13. September um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum Wesenberg

KIRCHE MIT KINDERN UND ERWACHSENEN im Pfarrhaus Schwarz
Samstag, 22. September und 20. Oktober, jeweils um 10.00 Uhr

MARTINSUMZUG am Sonntag, 11. November, um 17.00 Uhr

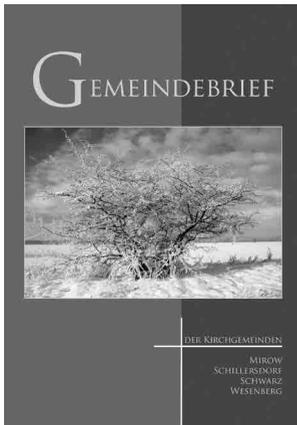
In MIROW startet der Martinszug an der Katholischen Kirche und endet an der Evangelischen Kirche.

Dort werden nach der Martinsgeschichte die Martinshörnchen geteilt. Musikalisch wird der Martinstag von den Jungbläsern des Posaunenchores begleitet.



In WESENBERG beginnt das Martinsspiel in der Marienkirche. Anschließend Laternenumzug zur Burg mit Hörnchen Teilen und Martinsfeuer.

Gemeindebrief gestern, heute, übermorgen



Können Sie sich noch an den ersten Gemeindebrief dieser Serie erinnern?

Seit wann wird der Gemeindebrief für unsere Gemeinden gemacht und von wem?

Die ersten beiden Fragen lassen sich relativ schnell und kurz beantworten.

Mit ja oder nein und Herbst 2007 liegen Sie auf jeden Fall richtig.

Aber wer steckte hinter dem ersten Gemeindebrief? Das ist schon nicht mehr so schnell zu beantworten.

Mehr als 10 Jahre Besinnliches, Interessantes und vor allem Informationen für die Mitglieder der Kirchengemeinden in unserer Region und viele Haushalte. Da steckt mehr dahinter.

Ob einer der vier Pastoren der eigenständigen Gemeinden Lärz/Schwarz, Mirow, Schillersdorf und Wesenberg die Idee hatte oder ob es ein gemeinsam aus der Taufe gehobenes Kind war, weiß heute keiner mehr so genau.

Fest steht: Kerstin Zegenhagen hat von Anfang an ein Augenmerk auf Layout und Druck und ganz oft auch auf die Einhaltung der Termine. Viele ihrer schönen Fotos von unseren Kirchen und besonders das Deckblatt machen Lust aufs Lesen.

Wilhelm Lömpcke -einer der Gründerväter- und Iven Benck sind heute als Pastoren für die Inhalte verantwortlich. Ein festes Redaktionsteam unterstützt die Pastoren. Die Illustrationen von Gerhard Schneider und seine Beiträge bereichern den Gemeindebrief genauso, wie die Berichte aus den Kreisen und von den Kindern.

Aus einem Informationsblatt, in dem jede Gemeinde ihre eigenen Seiten füllte, ist ein echtes Gemeinschaftsprojekt geworden. Unter einem Leitthema werden aus den Gemeinden Artikel zusammengetragen.

Die Auflistung der Gottesdienste, Hinweise und Tipps für Konzerte und Veranstaltungen und die Kinderseiten werden von vielen sehnsüchtig erwartet.

Leider ist nicht alles geglückt bzw. konnte bis heute fortgesetzt werden. Die Termine für Feiern, Andachten und Messen in der katholischen Kirche werden nicht mehr abgedruckt, das ist schade. Vielleicht gelingt es uns, im Rahmen der Ökumene diese Informationen wieder für alle zu veröffentlichen.

An dieser Stelle sollen aber auch alle erwähnt werden, die die geschriebenen und gedruckten Seiten an die vielen Haushalte verteilen. In jeder Kirchengemeinde gibt es Verantwortliche, die sich darum kümmern. Das ist in unserer ländlichen Struktur keine leichte Aufgabe, aber Pastoren sind keine Postboten. Auf einen Versand über Kurierdienste wird aus Kostengründen verzichtet und vielleicht kommen wir ja so das eine oder andere Mal auch ins Gespräch.

Besonders umweltschonend und zukunftsweisend ist der online bereitgestellte Gemeindebrief. Bereits seit 3 Jahren gibt es diesen Service. Also, wer seinen Gemeindebrief verlegt hat oder außerhalb unseres Verteil-Netzwerkes wohnt, kann auf der Homepage der Johanniterkirche Mirow in der Rubrik Kirchengemeinde fündig werden.

Allen aufmerksamen Lesern wird sicherlich auch die Seite mit den Sponsoren auffallen. Hier noch einmal ein großes Dankeschön an alle, die mit ihrem finanziellen Betrag die Erstellung und den Druck unterstützen.

Was vor elf Jahren als Gemeinschaftsprojekt begonnen hat, wird heute in den Gemeinden in größerem Umfang fortgeführt. Von einem gemeinsamen Informationsblatt für vier Gemeinden zu einer Großgemeinde oder einem Kirchensprengel in unserer Region – die Zusammenarbeit wird intensiver und breiter. Gemeinsame Veranstaltungen, Gottesdienste, die Kinder- und Jugendarbeit bereichern heute unsere Gemeinden und finden sich auch im Gemeindebrief wieder.

Schön wäre es, ab und an aus den Gemeinden eine Rückmeldung zu bekommen. Gefällt der Gemeindebrief in Form und Inhalt. Was kann verändert und verbessert werden. Wem brennt ein Thema so unter den Nägeln, dass er sich mitteilen möchte? Eine kurze Nachricht über die Gemeindebüros erreicht uns immer.

Wir freuen uns darauf.

Gabriele Haack

SCHNEIDERS KOLUMNE: WIND UND STURM

Kaum Wind und zum Glück keinen Sturm hatten wir in diesem Sommer. Es gab Hitze pur und kaum Regen. Aber gesellschaftlichen Wind in den Diskussionen über den Klimawandel, die Schuldzuweisungen und die Gewissheit: im Grunde wird sich nichts ändern. Oder? Wir glauben zu wissen, wo es langgeht. Dinge, die die Gemeinde lösen könnte, werden wortreich an Amt und Kreis verschoben. Der Kreis findet Worte für das Land. Das Land zeigt auf den Bund. Der Bund hat noch die Chance, auf die mögliche Verantwortung der EU hinzuweisen, die in Brüssel geprüft werden müsste. Dann ist Schluss? Nein, es bieten sich noch Trump, Erdogan oder Putin an. Ist es so oder bilde ich mir das nur ein? Nein, nicht wirklich, aber oftmals scheint es so.

Wir können auch anders. Im nächsten Jahr feiert die neue Bundesrepublik, die 30. Wiederkehr des Mauerfalls. Erinnern wir uns daran. Die politische und wirtschaftliche Situation der DDR war mehr als unbefriedigend. Die Enge und die für die Mehrheit drängsalisierenden Verhältnissen brachten den Kessel zum Platzen. So wie es war, ging es nicht mehr. Das spürten auch die, die sich eingerichtet hatten, so wie ich. Andere, wie einige meiner Freunde und auch meine Kinder waren da weiter. Sie sagten nicht nur, man müsse etwas tun, ja, sie taten etwas. Sie übernahmen Verantwortung für sich selbst. Nicht alles ist gut geworden, aber doch einiges und sehr vieles anders.

Es ist an der Zeit, Bilanz zu ziehen. Nicht die Bilanz, die man nach 100 Tagen hört und liest. Kein auf die eigenen Schultern klopfen. Im Grunde ist unser Land nicht „arm dran“, doch so richtig funktioniert es nicht. Es knirscht im Gebälk. Dazu nur „Baustellen“ zu sagen, wäre ein Euphemismus. Wir wollen Bildungsrepublik sein und es fehlen tausende Lehrer. Zigtausende Mitarbeiter im Pflegedienst fehlen. Erinnern Sie sich, wie die Ministerin von der Leyen die „Schleckerfrauen“ zu Pflegekräften umschulen wollte? Dann das Werkeln am Gesundheitswesen. Mit zusätzlichen fünf Sprechstunden in der Woche soll das Problem der langen Wartezeiten angegangen werden. Je älter ich werde, desto öfter besuche ich Ärzte. Die, die ich kenne, gehen vor der Sprechzeit in ihre Praxis und wenn die offizielle Praxiszeit vorbei ist, schließen sie nicht die Tür. Welchen Arzt sucht der Gesundheitsminister auf? Über fehlende bezahlbare Wohnungen und die missratene Mietpreisbremse muss geredet werden. Kitaplätze kann man einklagen, doch mehr werden es dadurch auch nicht. Jeden Monat erfahren wir die Statistik der Agentur für Arbeit. Liest man sie genauer, bleibt vom Rausch der 2,6 Mill. Arbeitslosen nur ein Kater, denn mit den mehr als 3,2 Mill. „Unterbeschäftigten“, denen es nicht besser geht als Arbeitslosen, reden wir uns einen sozialen Missstand schön. Die Verkehrswege liegen im Argen. Die Autobahnlücke der

SCHNEIDERS KOLUMNE: WIND UND STURM

A20 ist nicht einmal die Spitze des Eisberges. Das Feinstaubproblem wird gelöst, indem man nicht mehr an der Messstelle vorbeifahren lässt, schon sind die Werte normal und wir feiern diesen Erfolg, so in Hamburg. Wir bauen Windräder, die richtig wären, wenn wir das Speicher- und Trassenproblem gelöst hätten. Wenn das Tempo der Speicherbereitstellung weiter so schneckt, dann ist die Laufzeit der Mühlen schon Geschichte. Doch mit „Zielabweichungsverfahren“ und Aufweichung von für die Windbranche einschränkenden Bedingungen werden neue Potenzialflächen ausgewiesen. Obwohl die Kreisgebietsreform selbst von Landräten als eine Missgeburt angesehen wird, macht man weiter so. Die Gemeindefusionen, die unter den Bürgern umstritten sind, sollen noch vor der Kommunalwahl im nächsten Jahr vollzogen werden. Bei der Landkreisfusion bekam der Wähler ja noch die Möglichkeit eingeräumt, über den Namen zu befinden, alles andere war schon in Papier und Tüten. Warum scheut man sich Bürgerentscheide durchzuführen?

Welche Rolle billigen die von uns gewählten Parlamentarier in der Zeit zwischen den Wahlen uns, ihren Wählern zu? Wir sollten mehr Einfluss nehmen auf die politischen Entwicklungen außerhalb der „Sonntagsfrage“. Eine Möglichkeit ergibt sich schon im Vorfeld der Kommunalwahl 2019. Die Parteien klagen über mangelnde Bereitschaft, sich in demokratische Prozesse einzubinden. Sie finden wenige bis gar keine Bürger, die bereit sind, sich einer Wahl zu stellen. Schon sehr eigenartig. Mitmachen, aufstehen und nicht nur jammern. 1989/90 war es eine grundlegende Errungenschaft, frei wählen zu dürfen und Einfluss auf die eigenen Geschicke zu nehmen. Heute hält man sich lieber raus, geht nicht zur Wahl, denn das ist ja auch ein Bürgerrecht. Lieber mosert man über die Gemeindevertretung/ Stadtvertretung. Wer sich über „fehlende Demokratie“ beklagt, muss sich eventuell an die eigene Nase fassen.

Wir glauben es zu wissen, wie es langgeht. Dinge, die in der Gemeinde gelöst werden könnten, werden an das Amt und den Kreis verschoben usw. ... Es geht auch anders. In einer guten Gemeindevertretung diskutiert man ortskundig und wenn man sich nicht von übergeordneten Parteivorgaben bremsen lässt, kann man über Grenzen hinweg entscheiden. Man muss die Mitglieder der Gemeindevertretung ja nicht in schwarze, grüne, rote, blaue und gelbe Schubkästen einordnen. Wir machen Demokratie und nicht die Demokratie uns. Eine Plattitüde, meinen Sie. Doch hören Sie mal hin, wie wir über unsere Gesellschaft reden und wie bereit wir sind, Verantwortung für Demokratie zu übernehmen. Frischer Wind in der Gesellschaft ist immer gut. Dafür sollten wir uns nicht zu schade sein.

Es muss ja nicht ein Sturm sein.

Gerhard Schneider

JUNGBLÄSER „EVOLUTION CREW“

JUNGBLÄSER „EVOLUTION CREW“ BEGEISTERN MIROW



Vom 1. bis 5. August 2018 trafen wir – die „Evolution Crew“ (eine buntgemischte Jungbläsergruppe aus ganz MV)- uns in Mirow bei Familie Thederan zur Hofffreizeit. Wir sind 9 Kinder und Jugendliche, die mal in Eigenregie Andachten und Konzerte geben wollten. Das Programm haben wir selbst erarbeitet, und es beinhaltet viele Musikstile, z.B. Filmmusik, Jazz, Pop und Rock, aber auch Alte Musik.

Am ersten Abend genossen wir leckere Cocktails von den Pfarrhausnachbarn, Robert und Christin. Wir revanchierten uns mit einer Probe im Pfarrgarten und lernten so eine nette Pilgerin und ihre Tochter kennen.

Die erste Nacht wird uns noch lange in Erinnerung bleiben, sie wurde dann sogar Bestandteil unserer Andacht. Es hat gewittert wie noch nie und draußen in der Scheune- wo wir übernachtet haben- entstanden viele kleine Pfützen auf dem Boden. Alle hatten Angst, ein Blitz könnte einschlagen, doch glauben wir, dass diese Angst unsere Freundschaft nur noch mehr besiegelt hat. Glauben Sie nicht? Bitte im Buch Sirach 6, 14-16 nachlesen. Donnerstag spielten wir bei Rick & Rick auf der Schlossinsel – es war so heiß, da sprangen wir danach gleich (komplett angezogen) ins Wasser, liefen klatschnass bis nach Mirowdorf und aßen unterwegs noch Pizza.

Den nächsten Tag, es war noch heißer, begannen wir mit einer „Arschbombensession“ im Pool, anschließend 2 Stunden Probe in der schönen Johanniterkirche, dann war chillen angesagt und abends ging es zum Strandrestaurant. Mit Sonne im Nacken und Cola in der Kehle haben wir gespielt, wir wurden mutiger und haben uns in richtiger Moderation geübt. Es hat uns wahnsinnig viel Spaß gemacht. Bei Rico und Ulrike konnten wir uns dann erstmal richtig schön satt essen. Irgendwie hatten wir aber noch nicht genug von der Musik und als Herr Thal bei Falk anrief und uns lobte, da wollten wir nochmal zum Ständchenspielen in Herrn Thals Garten aufbrechen.

Es war cool, besonders das leckere Walnusseis von Frau Thal!

JUNGBLÄSER „EVOLUTION CREW“

Samstag war dann unser großer Auftritt in der Diemitzer Dorfkirche. Es war großartig, dass sogar einige da waren, die uns schon von Auftritten der Vortage her kannten (Groupies).

Sonntag spielten wir beim Gottesdienst in der Marina Claassee. Auch hier kamen sogar extra Mirower. Danach war die Luft buchstäblich raus. Wir waren einfach nur k.o. und atemlos, aßen Pommes und Bratwurst und hatten aber Lust auf eine nächste Freizeit in Mirow. Liebe Gemeinde, wir kommen wieder nach Mirow! Ein ganz besonderer Dank gilt dem Posaunenchor Mirow und Familie Thederan, die uns organisatorisch und finanziell wunderbar unterstützt haben. Matthias, Rahel, Rosa, Joschi, Merle, Johanna und Julius

P.S. Wir spielen natürlich auch auf Anfrage, einfach beim Posaunenchor Mirow bei Familie Thederan oder unter der E-Mail-Adresse: evolutioncrew608@gmail.com melden.

Gern verweisen wir auch auf unseren Instagramaccount:

[@_evolution_crew](https://www.instagram.com/_evolution_crew)



? ERNTEDANK ? IN DIESEM JAHR ?

Jawohl: ERNTEDANK!!

Wir haben's in diesem Jahr nicht leicht gehabt mit Wind und Wetter: Ostern hat's noch geschneit, dann stand das Wasser auf den Feldern – und dann diese Hiittzsee . . . und kein Regen, monatelang. Wer wässern konnte, hat gut geerntet. Aber die Dürreschäden sind in Garten und auf Feldern sehr spürbar. Selbst die Äpfel fallen zu früh vom Baum.

Vor 200 Jahren wäre jetzt wohl eine Hungersnot ausgebrochen. Oder zumindest die Lebensmittelpreise wären dermaßen in die Höhe geschneit, dass ärmere Menschen hätten hungern müssen. Und heute ? – nichts von alledem. In dieser Hinsicht sind wir sehr abgesichert. Anderen Menschen in anderen Teilen der Welt geht es da ganz anders als uns. Bei uns ermöglichen offene (Handels-) Grenzen einen Ausgleich des Mangels. Hunger kennen wir nicht mehr.

Unser Hunger sieht anders aus. Wir haben einen Hunger, der aus dem Wohlstand rührt. „Es sieht jeder nur noch auf seins“, höre ich oft. Darin drückt sich ein Hunger nach Gemeinschaft, nach Miteinander und Füreinander aus. „Hier ist ja nichts los“, ist ein weiterer Ausruf, der den Hunger nach Bewegung und Lebendigkeit formuliert. Und wenn dann mal was los ist, sind gerade die nicht dabei. Mancher Durst und Hunger nach Leben wird an zu viel Pfunden sichtbar. Es ist ein Hunger nach Sinn, den manche nicht sinnvoll stillen können. Ihre Gaben verkümmern. Schade!

Andere tun etwas. Sie jammern nicht (oder weniger als andere) und packen an. Sie machen etwas aus ihren Möglichkeiten. Hier stellen sie ein Dorffest auf die Beine, dort organisieren sie ein Konzert, an anderer Stelle setzen sie sich ein für das Gemeinwohl. Sie setzen ihre Gaben ein. Und es wird etwas draus – für andere und für sich selbst.

Am Erntedankfest danken wir für die Gaben, die wir haben. Ganz vordergründig für die Lebensmittel, die auch in diesem Jahr wieder gewachsen sind. Die wir geerntet haben auf dem Feld und im Garten. Getreide und Tomaten, Erdbeeren und Kohl, Kartoffeln und Erbsen, Honig und Pilze, Petersilie und Wein, Birnen und Pflaumen. Dass wir zu essen haben. Dass wir unsere Lebenskraft regenerieren können.

Und darüber hinaus danken wir für die Gaben, die jeder von uns mitbekommen hat, was wir gut können, was wir einbringen in das gemeinschaftliche Leben. „Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn“, sagt das Gesangbuchlied zum Erntedank („Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land“ Nr. 508 – aber das stimmt ja auch schon nicht mehr, heute müsste es eher heißen „wir glyphosaten“). In diesem kleinen Kehrvors hören und singen wir, dass der Mensch seine Gaben von Gott hat. Wir haben sie zum Leben und sollen sie zum Leben einsetzen.

Es ist diese Mischung aus geschenkten Gaben und eigener, oft anstrengender Arbeit, die zum Erfolg führt. Seine eigenen Gaben anwenden, das ist der Auftrag des Menschen, den Gott ihm mitgegeben hat. Das ist nichts Außergewöhnliches. Das ist gut machbar.

Ich selbst bin kein Gärtertyp. Mein Garten ist „naturnah“. Das finde ich gut. Aber auch in diesem Garten habe ich meine Freude daran, was da alles so wächst. Oftmals aus sich heraus, ohne mein Zutun. Manchmal reiße ich etwas heraus, z.B. Jakobskreuzkraut. Manchmal säe ich etwas aus. Aber auch wenn ich kein großer Gärtner bin, weiß ich doch, dass der Kluge ein Buch liest, der Weise aber in den Garten geht. Weil sich dort genau diese Mischung aus Arbeit und Gabe ereignet, die neue Gaben hervorbringt. Man kann dem Wachsen zusehen und darüber staunen – und sich ganz doll freuen.

Es ist dieses trockene Jahr eine Erinnerung an uns, dass reiche Ernten nicht selbstverständlich sind. Auf die ganze Erde gesehen schon gar nicht und auch bei uns nicht. Die geringere Ernte macht uns demütig und zeigt uns, dass wir nicht alles immer in der Hand haben. Und sie weist uns auf die hin, die unter Dürre und Missernten mehr leiden als wir. Es gibt genug zu Essen für alle auf der Erde, es muss gerechter verteilt und weniger Geschäft damit gemacht werden. Gott hat uns neben den vielen Gaben der Ernte auch die Gaben „freuen“ und „mit anderen mitempfinden“ gegeben. Auch dafür danken wir am Erntedankfest.

Wilhelm Lömpcke

AUFERSTEHUNG DER TOTEN ...

„... Auferstehung der Toten und das ewige Leben“. Das sagen wir jeden Sonntag. Und dann folgt „Amen.“. Das gilt eigentlich für das ganze Glaubensbekenntnis. Wir stimmen zu und sagen: Ja, so ist es. Das ist mein Glaube.

Aber ich habe den Eindruck: Manchmal sagen wir das auch besonders zu diesen letzten zwei Punkte: Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Ja, daran glaube ich. Das ist mir wichtig.

Manchmal habe ich den Eindruck: An dieser Stelle halten wir nach einer langen Aufzählung, die leicht in Gefahr gerät, etwas „heruntergeleiert“ zu werden, noch einmal inne, holen noch einmal Atem an und dann kommt es: Der Ausruf zum Schluss! Das Ziel des Ganzen! Trotz allem, was uns manchmal an das Gegenteil glauben lässt: Das Leben ist schön, und es ist es wert, gelebt zu werden!

Wenn wir „Auferstehung der Toten“ sagen, dann denken wir vielleicht jedes Mal an bestimmte Tote. Wir hoffen und freuen uns auf ein Wiedersehen mit ihnen.

Wenn wir „ewiges Leben“ sagen, dann denken wir an den Himmel, das Paradies, vielleicht an besonders schöne Orte an denen wir gerne sind, wären oder waren, Orte, die für uns dem Paradies schon ganz schön nahe kommen.

Wir denken daran, dass „ewig“ eigentlich nicht die Bedeutung hat, in der das Wort in unserer Umgangssprache oft gebraucht wird. „Ewig“, das heißt nicht „sehr, sehr lange“, sondern es bedeutet „ohne Zeit“, zeitlos, von ganz anderer Qualität, die wir gar nicht in unseren von Raum und Zeit bestimmten Vorstellungen beschreiben können.

Abschiednehmen ist ein bisschen wie Sterben. Sterben aber ist die schlimmste Form des Abschiednehmens, weil wir uns da auf Dauer verabschieden müssen, weil dieser Abschied so etwas Endgültiges hat.

Doch der Glaube an die Auferstehung der Toten sagt uns, das Abschiednehmen ist nur die eine Seite. Zum Abschiednehmen gehört auch das Wiedersehen. Wie bei einer Reise: Das Verabschieden ist traurig, aber was für eine Freude gibt es beim Wiedersehen! Vom Wiedersehen spricht auch Jesus zu seinen Jüngern: „Ihr habt jetzt Trauer, aber ich werde euch wiedersehen und euer Herz wird sich freuen.“ (Johannes 16,22)

Der Psalm 126 betet so: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“ (Vers 5 und 6)

Das gehört also zusammen: Weinen und Freuen, Säen und Ernten, Wegfahren und Wiederkommen, Abschiednehmen und Begrüßen.

... UND DAS EWIGE LEBEN

Wenn das nur so einfach zu glauben wäre mit der Auferstehung der Toten! Soll es nicht nur ein Trost sein für Menschen sein, die sich nicht der Realität stellen wollen, die zu schwach sind, um die Realität zu verkraften?

„Tote werden nicht lebendig, Schatten stehen nicht auf; denn du hast sie heimgesucht und vertilgt und jedes Gedenken an sie zunichtegemacht.“ (Jesaja 26,24). Die Toten werden nicht leben. – Die Verstorbenen stehen nie wieder auf. Auch das steht in der Bibel. Das könnte eine Botschaft von heute sein, ein Seufzer aus unserer Zeit, eine Klage vielleicht auch in diesem November, wenn wir an den Gräbern stehen.

Aber diese Worte stammen aus dem Buch des Propheten Jesaja und zeigen uns, dass auch vor über 2000 Jahren Menschen, die an Gräbern standen, so denken konnten. An den Gräbern ist eine Grenze markiert. Wer krank ist, der kann wieder gesund werden, wieder aufstehen, wieder unter den Lebendigen sein. Aber wer im Grab liegt, befindet sich jenseits der Grenze. – Wie leicht kann man so denken! Doch die Gräber sind nicht nur Orte der größten Hoffnungslosigkeit; auch Orte der Erinnerung, der Dankbarkeit, der Liebe sind sie.

Auch diesem Wort in der Bibel steht wenige Verse später ein scharfer Gegensatz gegenüber, eine Antwort und ein Widerspruch, ein hoffnungsvoller Satz, fast ein bisschen zu laut und zu fröhlich für den Friedhof: „Aber deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde!“ (Jesaja 26,19). Es ist doch nicht wahr, was wir so leicht denken könnten, dass es keine Hoffnung jenseits des Grabes gibt. Tote können sogar auferstehen und jubeln.

Das ist keine abstrakte „Lehre“, die man glauben muss, weil es eben so ist. Es ist etwas, was Gott ganz persönlich zu uns sagt. Er sagt es eben nicht allgemein: Die Toten werden auferstehen. Er spricht jeden und jede von uns persönlich an: Deine Toten werden auferstehen, die Menschen, um die gerade du trauerst, werden leben, die Menschen, die du geliebt hast, werden wieder wach sein und jubeln.

Iven Benck

ERSTER ADVENT UND BROT FÜR DIE WELT

DEN ADVENT BEGINNEN WIR GEMEINSAM . . .

. . . mit einem Gottesdienst für die ganze Familie aus all unseren Gemeinden am 1. Advent, Sonntag 2. Dezember, um 10.30 Uhr in der Johanniterkirche Mirow. Zur Einstimmung auf die Advents- und Weihnachtszeit gehört neben den Posauern, dem Chor und dem Adventsliedersingen auch die Vorstellung des diesjährigen Projektes von Brot für die Welt unter der Überschrift „Hunger nach Gerechtigkeit“. Für Kinder gibt es ein Extra-Programm während der Predigt.

VERANTWORTUNG FÜR DAS EVANGELIUM

BROT FÜR DIE WELT – NÖTIG UND WIRKSAM SEIT 1959

„Es geht nicht nur um Erbarmen und nicht nur um Vernunft, es geht um die Verantwortung für das Evangelium, in der jeder Christ steht“. Dieser Satz stammt aus der Rede von Helmut Gollwitzer, die er am 12. Dezember 1959 in der Berliner Deutschlandhalle hielt – zur Eröffnung der 1. Aktion Brot für die Welt.

Am 1. Advent 2018 rufen wir zur 60. Aktion auf - und wir werden nicht müde, an unsere Verantwortung für das Evangelium zu appellieren. Seit 1959 arbeitet Brot für die Welt dafür, dass Menschen weltweit ein Leben in Würde führen können und Armut überwunden wird. Ein wichtiges Prinzip dabei: Die Arbeit wird durch kompetente einheimische Organisationen umgesetzt, die sich für ihre benachteiligten Landsleute stark machen – und das in rund 90 Ländern dieser Erde.

Einige unserer Partnerorganisationen beraten Kleinbauernfamilien, damit sie nachhaltig und umweltschonend vielfältige und gesunde Nahrungsmittel anbauen. Andere sind im Bereich der sozialen Arbeit aktiv, in der Rechtsberatung, der medizinischen Basisversorgung oder in der Bildungsförderung.

Die Schere zwischen Arm und Reich wird weltweit immer spürbarer. Das hängt auch mit unserem Lebensstil in Europa zusammen. Darum umfasst die Arbeit von Brot für die Welt auch Kampagnen und Aktionen, mit denen Menschen hierzulande Zusammenhänge zwischen ihrem Lebensstil und dem Leben von Menschen auf der Südhalbkugel erkennen können und fähig werden, ihre Einsichten in ihr Handeln umzusetzen.

Unsere Partnerorganisationen brauchen unsere Unterstützung, verlässlich und verbindlich. Wir bringen ihre Anliegen zu Gehör – auch in Zukunft. Denn wir sind zutiefst überzeugt, dass Gott für alle Menschen „das Leben in seiner ganzen Fülle“ (Johannes 10,10) verheißen hat und dass die Arbeit für mehr Gerechtigkeit deshalb unsere Verantwortung für das Evangelium ist.

ERSTER ADVENT UND BROT FÜR DIE WELT



WO MILCH UND HONIG FLIESSEN BROT FÜR DIE WELT UNTERSTÜTZT PARTNER IN PARAGUAY

„Oguasú kam, als unser Wald verschwand“, sagt Juan Carlos Duarte. Der 45-jährige wuchs in Punta Porã auf. Die Menschen hier gehören zu den Mbya-Guaraní an, einer indigenen Bevölkerungsgruppe Paraguays.

„1995 kamen die ersten Bulldozer, um im Auftrag der Großgrundbesitzer den Urwald abzuholzen. Plötzlich gab es keine Tiere mehr, keine Bienen, keine Früchte. Meine Heimat hatte aufgehört zu existieren.“

Die indigenen Familien standen vor dem Nichts. Hunger und Aussichtslosigkeit breiteten sich aus, bis ein katholischer Priester den Kontakt zu Oguasú vermittelte. Juans Familie erhielt eine Kuh und lernte wieder, Gemüse anzubauen und in Silos aus Aluminium zu lagern. Juan unterhält zwölf Bienenstöcke. Den Honig verkauft er über Oguasú. „So erzielen wir bessere Preise und können unsere Kinder zur Schule schicken“. Die ökumenische Hilfsorganisation Oguasú ist Partner von Brot für die Welt.

Helfen Sie helfen. Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 500 500

GOTTESDIENST – WOZU ?

Ja, warum machen wir das eigentlich? Glauben und beten kann doch jeder im stillen Kämmerlein. Selbst in der Bibel steht es: Wenn du betest, stelle dich nicht an die Straßenecken, wo jeder dich sieht. Schließ dich in deine Kammer ein.

(Matthäus Kap. 6, Vers 6)

Und wenn, WENN wir vor der Mahlzeit beten, oder am Abend für eine ruhige Nacht, oder am Morgen für einen guten Tag – in unserem stillen Kämmerlein? Reicht doch. Oder? Oder?? Oder???

Nee. Glaube ist auch Gemeinschaft, muss Gemeinschaft sein. Der Wahlspruch einer lieben Freundin von mir war immer: Eine glühende Kohle allein geht irgendwann aus. Viele glühende Kohlen brennen und geben Wärme. Und gerade die zwischenmenschliche Wärme brauchen wir ganz, ganz dringend! Da setzt sich nicht einfach Herr X neben Frau Y, und sie schauen aneinander vorbei. Früher oder später wird ein Kontakt geknüpft, auf jeden Fall, wenn man sich öfter sieht. Dann wird sich über die Predigt des Pastors und/oder das Spiel des Organisten unterhalten, über die Lesung, die die Lektorin vornimmt – kurzum – über das Wort der Bibel. Gottesdienst ist Auferbauung und Ermutigung. Gottesdienst ist Gemeinschaft. Ich selbst betrachte es als Auftanken. Und ich tanke auch immer wieder auf, wenn ich liebe bekannte Gesichter sehe. Und ich darf auch noch sogar ein Highlight genießen, wenn ich an der Orgel sitze und diese lieben bekannten und auch lieben unbekanntenen Leute singen höre: Sie bilden dann mit ihren Stimmen einen „Gesangsteppich“, auf den ich mit dem Instrument aufbauen kann. Das macht mich sehr, sehr glücklich.

So kann einer dem anderen „aufhelfen“ oder sich einfach mit ihm freuen. Im heimatlichen Esszimmer sind wir unter uns und freuen uns auch, wie gut es uns geht, aber hier sind wir eine Gemeinschaft.

Gemeinsam sind wir stark, heißt ein Sprichwort, und wie auch immer es in vergangener Zeit benutzt und abgewandelt wurde, so stimmt es dennoch. Eine Kohle allein geht aus, viele Kohlen aber bringen Wärme. Die Streichhölzer dazu sind Gott, Jesus und der Heilige Geist, drei Streichhölzer, aber eine Flamme. Und der Kohlenanzünder, den wir ebenfalls brauchen, sollen unsere Pastoren sein. Aber selbst der Kohlenanzünder verglimmt, wenn wir seine Wärme nicht aufnehmen!

Viele Kohlen bringen Wärme! Und Wärme – Herzenswärme – brauchen wir alle. Vielleicht sollte ich dieses nicht gerade jetzt im Sommer sagen. Aber es kommt auch wieder ein Winter. Und damit der Winter nicht auch irgendwann in unseren Herzen und gegenüber unseren Mitmenschen ausbricht, brauchen wir Gemeinschaft – brauchen wir den gemeinsamen Gottesdienst.

Und die Botschaft von Jesus Christus soll ja nicht allein im Schatten unseres Kirchturms bleiben. Oder?

Mike Czarska

*Pastor Lömpcke ist von September bis November nicht zu erreichen,
nähere Informationen finden sie auf Seite 7.*

EV.-LUTH. PFARRAMT LÄRZ/SCHWARZ

Pastor Wilhelm Lömpcke, Dorfstraße 25, 17252 Schwarz
Telefon: 039827 30260, Mobil: 0173 6226592, schwarz@elkm.de

EV.-LUTH. PFARRAMT MIROW

Pastor Wilhelm Lömpcke (siehe Pfarramt Lärz/Schwarz)
Tel.: 039833 20426, mirow@elkm.de, www.johanniterkirche-mirow.de
Sprechzeiten: dienstags 9.00-11.00 Uhr und donnerstags 16.00-18.00 Uhr

EV.-LUTH. PFARRAMT WESENBERG und SCHILLERSDORF

Pastor Iven Benck, Hohe Straße 22, 17255 Wesenberg
Telefon: 039832 20431, Mobil: 0176 93566379, wesenberg@elkm.de
Sprechzeiten: dienstags 9.00-11.00 Uhr und donnerstags 16.00-18.00 Uhr

WIR BEDANKEN UNS BEI DEN UNTERSTÜTZERN DES GEMEINDEBRIEFES

Fenster-, Türen-, Innenausbau	Gerhard Schulz, Schwarz
Juweliergeschäft	Karlo Schmettau, Mirow
Malereibetrieb	Ingo Langenheim, Schwarz/Neustrelitz
Gasthaus Zur Blauen Maus	Lars Pohlmann, Mirow
Elektrogeschäft	Heinz Ganter, Schwarz/Mirow
Markt-Apotheke Wesenberg	Cornelia Schleich, Wesenberg
Neubau, Umbau, Ausbau	Thomas Zander, Wesenberg
Fleischerei Pape	Gunnar und Anke Pape, Mirow
Wohnungsbaugesellschaft Mirow mbH	

SPENDENKONTO:

Sammelkonto für die Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden
Inhaber: Kirchenkreisverwaltung NB
IBAN: DE 6352 0604 1004 0537 0019 / BIC: GENODEF1EK1
Bitte bei Überweisungen Ihre Gemeinde angeben!

Satz & Layout , Titelbild, Fotos Kirchen Leussow & Lärz - www.kerstin-zegenhagen.de
Vignetten - Gerhard Schneider

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief: Sonntag, 5. November 2018

WIR STELLEN VOR: DIE DORFKIRCHE IN LEUSSOW

1301 wurde den Johannitern in Mirow das Kirchlehen Leussow übertragen. Seit der Reformation ist Leussow Filiale der Pfarre Mirow. Die frühere Kirche von Leussow war anstelle einer zerfallenen Vorgängerin 1780 als Fachwerkbau errichtet worden auf dem alten Kirchhof (beim heutigen Dorfgemeinschaftshaus). 1867 wurde sie wegen Baufälligkeit abgerissen. Der Altar wurde in die damals neue Kirche in Zirtow gebracht, wo er bis heute steht.

Die Kirche ist also das dritte Kirchengebäude des Dorfes. Sie wurde in den Jahren 1868-70 durch die Baufirma Rehberg aus Mirow unter dem Landbaumeister Pfitzner als Backsteinbau mit Turm und halbrunder Apsis in den ernsten strengen Formen ravennatisch–altchristlicher Basiliken errichtet. Im Inneren ist der Einfluss Buttels erkennbar.

1970 wurde die 100jährige Kirchweihe gefeiert. In den folgenden Jahren verschlechterte sich der Zustand jedoch zusehends. 1987/88 wurde die Reparatur des undichten Daches mit Hilfe von Bergsteigern begonnen, dann aber abgebrochen wegen Ausreise der Handwerker. Das Dach wurde mit einer Plane notdürftig gesichert und die Gottesdienste wurden in Wohnungen gefeiert. Erst 1996 nahm man die Bauarbeiten wieder auf. Am 15. November 1998 wurde die Kirche dann feierlich eingeweiht - mit erneuerten Dächern von Turm und Kirchenschiff und renoviertem Innenraum.

Die Einrichtung stammt aus der Bauzeit 1870. Der Altar mit Altarschranke und dem wuchtigen Kreuz mit Christusmonogramm unterstreicht die strengen Formen des Bauwerks. In dem Taufstein liegt eine schlichte Taufschale aus Messing mit der Inschrift „TEVES BORDIN ANNO 1698“. Der Korb der Kanzel steht heute auf dem Fußboden, nachdem der wurmstichige Kanzelfuß in den 1970er Jahren entfernt wurde. Das Gemälde an der Ostwand der Kirche kam aus der Mirower in die neuerrichtete Leussower Kirche. Die Orgel, im 19.Jh. von dem Wismarer Orgelbauer Bruder erbaut, stammt aus dem Mirower Lehrerseminar im unteren Schloss.

Die ältere Glocke aus Bronze ist ohne Jahreszahl und hat am Halse eine bisher nicht gedeutete Reihe nachgebildeter Minuskeln. Die jüngere Glocke aus Stahl wurde 1871 in Bochum gegossen. Sie trägt die Namen des Großherzogs und der Großherzogin als Stifter.

Die Kirche ist im Sommer tagsüber für Besichtigung und Besinnung geöffnet. Gottesdienste werden an Festtagen und zu besonderen Gelegenheiten gefeiert. Darüber hinaus wird sie für Konzerte genutzt, zu denen auch das Schülerkonzert des Neustrelitzer Gymnasiums Carolinum zählt. Küsterin der Kirche Leussow ist Frau Birgit Wilhelm.